

sonic.art: Mit langem Atem

Von Oliver Stenzel

Kiel. Seit das Raschèr Saxophone Quartett für einige Jahre zu den musikalischen Stammgästen der Stadt zählte, muss man sich um die Akzeptanz der nach wie vor randständigen Kammermusikbesetzung in Kiel keine Sorgen mehr machen. Und so ist die Förde Sparkasse am Freitagabend gut besucht, in die die Musikfreunde Kiel das junge Ensemble sonic.art auf das Podium der 2. Meisterklasse geladen haben.

Einen kleinen regionalen Bezug gibt es auch: Sopran-saxofonistin Ruth Velten stammt ursprünglich aus Flensburg. Im flüssigen Dialog mit Tenorspieler Adrian Tully zeichnet sie zur Eröffnung des Konzerts für den lyrischen Überbau in der saxophonisierten Fassung von Johann Sebastian Bachs *Italienischen Konzert F-Dur BWV 971* verantwortlich, während Alexander Doroshkevich und Annegret Schmiedel an Alt und Bariton vor allem rhythmische Akzente setzen. In der bearbeiteten Version geht das ursprünglich für Cembalo geschriebene Werk merklich in die Breite, verliert an Beweglichkeit und klingt trotz der tadellosen Interpretation ein bisschen, als handelte es sich hier um ein Divertimento.

Mit Gordon Kampes *10 Symphonien für Saxophonquartett* lässt sonic.art einen musikalischen Scherzartikel folgen, der zugleich eine Hommage an den jamaikanischen Sprinter Usain Bolt darstellt, der die 100 Meter als bisher einziger Mensch in weniger als 9,6 Sekunden lief. Jede der zehn Symphonien ist dementsprechend nur 9,58 Sekunden lang, steckt voller



Homogen: Annegret Schmiedel und Adrian Tully. Foto nick

Witz und souverän gemeisterter Herausforderungen für die Interpreten. Epischer fällt Philip Glass' *Quartet Nr. 3 Mishina* aus, der Höhepunkt der ersten Konzorthälfte. Der Tatsache, dass das ursprünglich für Streichquartett komponierte Werk den ausführenden Bläsern keine Zeit zum Luftholen lässt, begegnet sonic.art mit einer kollektiven Meisterleistung in Sachen Zirkularatmung. Darüber entwickeln die Musiker die für Glass typischen minimalen Verschiebungen der Melodie in schöner Seelenruhe. Eine beeindruckend geschlossene Deutung.

Nach der Pause unternimmt das Quartett in György Ligetis *6 Bagatellen* einen sportlichen Streifzug durch den modernen Neoklassizismus und präsentiert mit Alexander Glasunows *Quartett op. 109* noch einmal wunderbar wendig und inspiriert das ganze Potenzial der Besetzung. Herzlicher Applaus für eine aufschlussreiche Meisterklasse, die zur Zugabe in eine dynamisch federnde Version des ersten Satzes aus Michael Nymans *Songs for Tony* mündet.